

Zwei Linien – tausend Gesichter

KREUZ-GESTALTEN Für Christinnen und Christen ist es das zentrale Symbol ihres Glaubens und der Heilsgeschichte: das Kreuz. Vier Beispiele, wie Menschen das Kreuzsymbol ganz persönlich gestalten



Kreuz in Blau, Grün, Türkis und Orange: Rund 1000 Kreuze kamen zusammen, als in Minden Kirchengemeinden zum Selbst-Gestalten aufriefen. FOTOS: LEG



Drei Nägel bilden das schlichte Nagelkreuz, hier im Deutschen Dom in Berlin. FOTO: JOJAN/WIKIPEDIA



Klare Formen aus Glas, Holz und Stahl. Das Kreuz des Künstlers Udo Mathee soll die Phantasie anregen: Das innere Kreuz ist in das große eingebettet – mein eigenes, ganz persönliches Kreuz ist geborgen im Kreuz Christi. FOTO: VG BILD-KUNST, BONN 2014 / UDO MATHEE

Symbol der Versöhnung

NAGELKREUZ Überreste einer von Deutschen zerstörten Kathedrale

Aus drei langen mittelalterlichen Zimmermannsnägeln besteht das originale „Nagelkreuz“ von Coventry (England). Drei Nägel von vielen, die den schweren Balken des Deckengewölbes der spätmittelalterlichen Kathedrale St. Michael einst Halt gaben, ehe das Gotteshaus im Zweiten Weltkrieg am 14. November 1940 bei deutschen Bombenangriffen auf die Stadt zerstört wurde. 550 Menschen starben in jener Nacht. Drei Nägel, aus den Trümmern geborgen, die der damalige anglikanische Dompropst Richard Howard zu einem Kreuz zusammenfügen

ließ, das noch heute Teil des Kreuzes auf dem Hochaltar der benachbarten neuen, 1962 geweihten Kathedrale ist. Drei Nägel, die in einem übertragenen Sinn Verbindung schaffen, Halt geben. Die Nagelkreuzzentren in Deutschland – aktuell sind es 59, unter anderem in Bad Oeynhausen, Lemgo, Meinerzhagen, Meschede, Münster, Schwerte, Witten – fanden sich 1991 zur ökumenischen „Nagelkreuzgemeinschaft“ zusammen. Sie plant, am 1. August eine „Versöhnungsstimm“ in die Erinnerung an den Ausbruch des Ersten Weltkriegs vor 100 Jahren einzubringen. *uh*

„geborgen im Großen“

KÜNSTLERKREUZ Botschaft zum in die Hand nehmen

Am Anfang stand der Gedanke eines Kreuzes für den Gebrauch in einem Krankenhaus oder Hospiz. In intensiven Gesprächen mit Pflegekräften, Hospizmitarbeitern und Ärzten entwickelte der Künstler Udo Mathee (Coesfeld) die Idee vom Kreuz im Kreuz. Sie fasziniert durch Einfachheit und zugleich Variabilität: Das in klaren Formen aus Glas, Holz und Stahl gestaltete Kreuz regt die Phantasie an. Das innere Kreuz ist eingebettet in das äußere. In ihm hat es seinen festen Platz. Das Kleine geborgen im Großen. Es kann zum „persönlichen“ Kreuz werden, indem

ein Mensch es herausnimmt – ein Kranker, ein Angehöriger, jeder Mensch auf der Suche nach Halt. Das Kreuz wird begreifbar. Menschen können es als ihr eigenes Kreuz annehmen, mitnehmen. Ein tröstender, starker, aber auch ein kritischer Dialog kann sich entwickeln, über offene Fragen. Im Kreuz ist nun eine Öffnung entstanden. „Ein Ausweg tut sich auf, ein Durchgang wird frei“, schreibt Mathee. Besonders in Krankheit hat sich manchmal diese Sicht eröffnet: Das Kreuz, der Tod ist nicht das Ende. Der Weg in die Zukunft ist offen.

Nach guten Erfahrungen im Hospiz entdeckten auch katholische Kirchengemeinden und Familien die rituellen Möglichkeiten des doppelten Kreuzes. Mit seinen Maßen von 28 mal 21 Zentimetern ist es mobil, kann mitgenommen und zu Menschen hingetragen werden. „geborgen im Großen“ – so heißt nun die Arbeit des Künstlers. Mathee fasst die persönliche Aussage des Kreuzes mit den Worten zusammen: „Du bist ein Teil dieser, seiner Gemeinde, dein kleines Kreuz passt hier hinein, du bist geborgen in seinem großen.“ *hama*



Tuchkreuz und Spiegelkreuz: grundlegende Theologie begreifbar gemacht. FOTOS: KOH

Der Himmel über uns

GRUNDLEGENDES Kreuz für Kinder: einfach, aber nicht banal

Wie kann man die Botschaft vom Kreuz anschaulich, einfach und begreifbar darstellen? Beim Umgang mit Kindern stellt sich diese Frage in ganz besonderer Weise. „Wir wollen Kreuzestheologie elementar veranschaulichen, aber wir dürfen dabei natürlich auch nicht banalisieren“, sagt Kerstin Othmer-Haake. Die Pfarrerin ist Beauftragte für Kindergottesdienst in der Evangelischen Kirche von Westfalen. Elementar, aber nicht banal. Das heißt: Grundlegendes, aber keine Verflachung. So, dass es Kinder verstehen, aber auch dem erwachsenen Verstand und gereifter Lebenserfahrung standhält. Ist das möglich? Othmer-Haake zeigt Beispiele. Da ist das Kreuz aus Tüchern. Stoff, den die Kinder zerrissen haben. Und dann durch die Maschen von Käfigdraht zum Kreuz zusammen-

geflochten. „Zerrissen, das ist das Leben, unsere Wünsche, unsere Träume“, erklärt Kerstin Othmer-Haake. „Aber es bleibt nicht im Zerissenen, sondern wird im Kreuz verwoben. Dort findet es neuen Halt, Geborgenheit.“ Oder das Kreuz aus Spiegelscherben. „Wir zerbrechen das Glas, fügen die Scherben neu zusammen.“ Und dann, so Othmer-Haake, kommt die Überraschung: „Wir sehen unsere eigenen Gesichter darin. Gebrochen. Stückweise. Aber auch den Himmel über uns, auch der taucht im Spiegel auf. Und wir erleben, dass wir in aller Gebrochenheit geborgen sind.“ Solche Botschaft sei geradezu „Hardcore-Theologie“, meint Kerstin Othmer-Haake. Aber eine Theologie, die man instinktiv aufnimmt und begreift. „Das, was wir da entwickeln, spricht Kinder an. Aber wenn es gut ist, funktio-

niert es auch genauso mit Erwachsenen.“ Oft habe sie das erlebt, wenn sie zum Beispiel mit Erzieherinnen an einem solchen Kreuzarbeit. „Vieles, was wir für den Kindergottesdienst entwickeln, geht ja in Richtung Familiengottesdienst.“ Mit dem Spiegelscherbenkreuz könne man die ganze Passionszeit durcharbeiten: Scherben brechen, abschleifen. Sich austauschen: Was sind die Scherben in deinem Leben. Zusammenlegen. Was sehe ich da, was siehst du da? „Das ist eine wunderbare Art, Passion und Ostern zusammenzubringen“, sagt Kerstin Othmer-Haake. Was ihr aufgefallen sei: Wenn sie sich mit Kindern in einer Kirche auf die Suche nach Kreuzen begibt, schauen die nicht nur nach oben. „Auf dem Boden, in den Fliesenfugen – überall können Kinder Kreuze finden.“ *gmh*